

Lukashaus

Jahresbericht 2006

Aktuelle Informationen, 2/2007



Jahresbericht:

Wir legen Rechenschaft über ein Jahr ab und wissen, dass in dem Moment da sie diesen Bericht in der Hand halten, sich so vieles bereits geändert hat. Die Japaner nennen es Kaizen und wir könnten es wohl so ausdrücken, dass das einzig Stetige der Wandel ist.

Status quo:

Ende März wurden wir informiert, dass sich bei den «Behinderteneinrichtungen» zumindest in den nächsten Jahren nichts verändert. Zitat aus der Zeitung: «Der Kanton sichert den Institutionen zu, dass die Gelder wie bisher fließen werden. Status quo gesichert!»

Aber, heisst Status quo auch Verbesserung? Schaffen wir mit «Status quo» eine kontinuierliche Verbesserung? Schaffen wir eine bessere Qualität? Senken wir damit die Kosten und mündet dies schliesslich in eine erhöhte Kundenzufriedenheit?

Status quo und Ordner, vollgestopft mit Konzepten, können und wollen wir uns nicht leisten. Als Geschäftsleiter der Lukashaus Stiftung bin ich nicht angestellt worden um alles so zu belassen wie es ist. Ich werde gemessen an der MitarbeiterInnenzufriedenheit, an der Fluktuationsrate, am Arbeitsklima. Ich werde gemessen an der BewohnerInnenzufriedenheit und an den Rückmeldungen der Angehörigen. Ich werde gemessen an der Qualität in der Begleitung und der Effektivität in der Leitung und ich werde an den Zahlen, am Abschluss gemessen.

Lukashaus
ch-9472 Grabs

081 750 31 81
081 750 31 80 Fax
info@lukashaus.ch

Wandel – Kaizen

Rechenschaft über die Vergangenheit ablegen ist das eine – sich auf die Zukunft einlassen und sie gestalten das andere. Wir sind bestrebt, uns an den neusten Erkenntnissen zu orientieren und unsere Leistungen auf dem Markt zu vergleichen.

Zufriedenheit:

Mittels MitarbeiterInnenumfrage, als Benchmark erfasst, konnten wir feststellen, dass wir zu den besten Institutionen zählen. Diese hohe Zufriedenheit zeigt sich auch am Erfolg in der Begleitung. Wir konnten trotz veränderter Rahmenbedingungen (Zunahme von Demenz bei BewohnerInnen, andere Formen von Gewalt von BewohnerInnen gegenüber Mitarbeitenden und andern BewohnerInnen) unsere Leistungen und die damit verbundenen Kosten in Folge tief halten. Das ist für uns und gegenüber den Steuerzahlern Verpflichtung. Wir sind bestrebt, unsere Leistungen mittels Kostentransparenz zu messen und mit andern zu vergleichen.

Wir schaffen diese Instrumente.

Investition in Lernende:

Ein Benchmark auf der Zahlengrundlage aus der Finanzbuchhaltung, ohne dabei die verschiedenen Kostenarten in Bezug zur Leistung aufzulisten, macht nicht Sinn. Was uns fehlt, ist ein Leistungserfassungssystem, das ressourcenorientiert ist und sich an der funktionalen Gesundheit orientiert. Was uns noch fehlt ist, ein Benchmark, der Weiterbildungstage, der die Menge der Lernenden und die damit verbundene Wertsteigerung in Form von aktualisiertem Fachwissen für die Begleitarbeit ablichtet.

Wir investieren ins Wissensmanagement.

Das Lukashaus stellt in erster Priorität Lernende mit Realschulabschluss an. Wir können diese Leistungen erbringen, weil wir MitarbeiterInnen mit hoher Sozialkompetenz und agogischen Kenntnissen haben. Wir wollen und können uns durch diese Herausforderung kontinuierlich verbessern.

Wir schaffen Brückenangebote und neue Lehrstellen.

Hundert tätige Hände und mehr:

Wir konnten mit unserem Projekt Landschaftsgarten mit Tieren (LandschaftsSINNfonie) wieder einen grossen Schritt vorwärts machen. Mehr als hundert Händepaare arbeiteten motiviert und mit grossem Elan an Wegen und Stegen. Wir konnten grosse Sach- und Geldleistungen entgegennehmen und den Park verschönern.

Wir schaffen neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung und Unterstützungsbedarf.

Tiergestützte Pädagogik:

Wir konnten vermehrt mit den BewohnerInnen und in Begleitung der Lamas unterwegs sein und die weiteren Tiere wie Schweine, Hasen, Esel, Pferde und Zwergziegen in die agogische Arbeit integrieren.

Wir planen Weiterbildungskurse und Workshops.

Neue Arbeitsplätze:

Wir konnten den Schloss-Shop als Projekt-Laden im Werdenberg eröffnen und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schaffen.

Wir verkaufen tolle Geschenke und feine Mitbringsel.

Öffentlichkeit:

Wir konnten viele Führungen im Lukashaus und in der LandschaftsSINNfonie durchführen und unsere kompetente Arbeit einem breiteren Publikum zeigen.

Wir sind an der WIGA.

Wir haben noch freie Termine.

Persönliches Budget – Assistenz:

Wir sind mit dem Pilotprojekt Assistenz sehr gut gestartet und sind auf dem richtigen Weg. Wir sind uns der Ablehnung und Kritik bewusst, wie Uwe Frewert, Rollstuhlfahrer, in der Fachzeitschrift heilpädagogik.de, 07/02 sagt: ..»viele in der Behindertenarbeit tätige Akteure scheinen Angst zu haben vor dem persönlichen Budget, denn es trägt unter anderem zu einer Verlagerung der Entscheidungskompetenz von Leistungen starrer Systeme auf die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen bei.«

Wir sind Assistenz-DienstleisterInnen.

Wandel - Kaizen

«Denn alles was im Leben zählt», meint Gary Hamel in seinem Buch «Das revolutionäre Unternehmen» «ob ihnen wirklich daran liegt, von dem Ort aufzubrechen, wo sie sich gerade befinden.» Das Lukashaus macht diese Schritte seit 161 Jahren und begleitet Menschen, damit sie es ebenso tun.

Wir schauen nach vorn.

Fehlerkultur ist Unternehmenskultur im Lukashaus:

Nur Vertrauen – und dies kann immer nur als Vorschuss in die Zukunft gemeint sein – schafft Top Leistungen.

>>

>> Danke:

Dies ist nicht bloss das Schlusswort meiner Berichterstattung, sondern immer auch Teil einer Zusammenarbeit. Danke heisst für mich auch gegenseitige Wertschätzung.

Danke sage ich allen MitarbeiterInnen und allen Führungsverantwortlichen für den guten Jahresabschluss und die jeden Tag spürbare, tolle Unternehmenskultur.

Danke sage ich allen BewohnerInnen und MitarbeiterInnen mit Behinderung für die Art der Begegnungen, die uns jeden Tag vor Augen halten, wie wichtig der Moment des Geniessens ist.

Danke sage ich dem Vereinsvorstand und den Mitgliedern des Patronats für ihre Mitarbeit und die vielen Kontakte, die sie ermöglichen für Sach-, Geld- oder Manpower-Leistungen.

Danke sage ich dem Stiftungsrat und dem Präsidenten Bruno Willi für das Vertrauen, das sie mir entgegenbringen und mir die Selbstbestimmung und damit die Selbstverantwortung übertragen, die ich nur, weil ich sie bekomme und die Verantwortung trage, an die MitarbeiterInnen und BewohnerInnen weitergeben kann.

Ich sage Dankeschön und willkommen im Lukashaus und in der LandschaftsSINNfonie

Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter

Kaizen (Kai=Veränderung; ZEN = zum Besseren) ist die Philosophie, dass kontinuierliche, un-endliche Verbesserung in allen Bereichen unter Einbeziehung aller MitarbeiterInnen – Geschäftsleiter, Führungsverantwortliche anzustreben ist.

Kaizen geht von der Erkenntnis aus, dass es keinen Betrieb ohne Probleme gibt. Diese Probleme werden durch die Etablierung einer Fehler- und Unternehmenskultur, in der jeder ungestraft das Vorhandensein von Problemen eingestehen kann, gelöst. Verbesserungen von Qualität in der Begleitung, von Produktionsplanung sowie Senkung der Kosten münden schliesslich in eine erhöhte Kunden- (Nutzer) zufriedenheit.

Aktuell

Lukashaustiftung Jahresbericht

In den ersten Monaten des neuen Jahres werden die Verantwortlichen der verschiedenen Körperschaften verpflichtet, Rechenschaft über ihre Tätigkeit abzugeben. Es sind dann vor allem positive Zahlen, die den Erfolg der Tätigkeit unterstreichen. Interne oder zusätzlich externe Kontrollstellen werden mit ihrer Berichterstattung die notwendige Unterstützung leisten. Non Profit Organisationen haben diesbezüglich eine andere Pflicht. Sie müssen beweisen, dass das anvertraute Geld haushälterisch, im Sinne des Gesetzes oder der Stiftungsurkunde verwendet wurde.

Die vom Bund uns auferlegte externe Kontrolle vermag mit ihrem Audit im Verlaufe der Zeit die verschiedenen Gebiete abzudecken. Die aufschlussreiche Berichterstattung bestätigt die erbrachte ausgezeichnete Arbeit und weist aber auch auf Verbesserungspotential hin.

Das Jahresmotto bewegen – innehalten bietet vielfältige Möglichkeit auch der gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Lukashaus.

Die öffentlich geführte Diskussion zur IV – Revision lassen die bestehenden Institutionen nicht gleichgültig werden, weil ihre Kunden ja bereits das Prozedere der Finanzierung hinter sich haben. Ein ehrliches Bemühen der Geschäftsleitung, zusammen mit dem Stiftungsrat, um Optimierung des richtigen Einsatzes der Geldmittel zeigt auf, dass Strukturen, Arbeitsplätze, Wohnbereiche immer wieder den neuen Bedürfnissen angepasst werden können und müssen. Dieses Bewegen erfordert viel Feingefühl und Ehrlichkeit gegenüber den Betroffenen und Mitarbeitenden. Sie werden in diese Prozesse miteinbezogen, den Menschen mit einer Behinderung wird die Möglichkeit der Mitsprache zugebilligt oder eine Probezeit veranlasst; die Begleitenden

haben die Pflicht, die notwendigen Schlüsse daraus zu ziehen.

Durch die Realisierung des Grossprojektes «LandschaftsSINNfonie» erleben wir konkret, dass die neuen Arbeitsplätze die Garten- und Landwirtschaftstätigkeiten der vergangenen Jahrzehnte sinnvoll abgelöst haben. Die durchwegs positiven Rückmeldungen der Leute, die als Tageseinsatz oder Wocheneinsatz ihren Arbeitsplatz mit dem Lukashaus gewechselt haben, zeigen den richtigen Weg der Projektrealisierung. Innehalten bedeutet auch den aufrichtigen Dank auszusprechen, den grosszügigen Geldgebern und Materialspendern, den eindrücklichen Leistungserbringern durch ihren Arbeitseinsatz zusammen mit unseren Mitarbeitenden.

Man spürt nicht nur optisch die Veränderungen ums Lukashaus durch die sich abzeichnenden Projekte, man sieht es auch dem Mitarbeiterstab an, dass er sich den neuen Auseinandersetzungen gestellt hat und neue anspruchsvolle Arbeitsinhalte in Angriff genommen hat. Er ist das wahre Kapital unserer Institution; den Mitarbeitenden gehört der grosse Dank und Respekt, die Wertschätzung und auch das Recht, dass sie Innehalten dürfen, Veränderungen auch kritisch hinterfragen und Verbesserungen einbringen können.

Unsere Stiftung muss in Bewegung bleiben. Die uns anvertrauten Mitmenschen erfordern dies, ebenfalls verlangen es die Rahmenbedingungen von aussen. Das fordert alle Verantwortlichen.

Ich danke deshalb den Mitarbeitenden, dem Geschäftsleiter, dem Patronat, dem Vereinsvorstand und dem Stiftungsrat und Ihnen allen, die sich wohlwollend durch unsere Institution Lukashaus bewegen lassen.

Bruno Willi – Nef, Stiftungsratspräsident

LandschaftsSINNfonie

Das Patronatskomitee braucht SIE

Das Patronat LandschaftsSINNfonie Lukashaus Grabs ist ein Verein nach Art. 60 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB). Das Patronatskomitee unterstützt die Mittelbeschaffung für das Projekt LandschaftsSINNfonie der Lukashaus Stiftung Grabs.

Auf dem Gelände der Lukashaus Stiftung entsteht die LandschaftsSINNfonie. Dabei handelt es sich um einen Landschaftsgarten mit Tieren, in dem auf vielfältige Weise die Sinneswahrnehmung, die Möglichkeiten künstlerischen Ausdrucks und die Kommunikation gefördert werden. An verschiedenen Erlebnisstationen werden die Sinne in den Bereichen Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen und Tasten angesprochen und zu ihrer Sensibilisierung beigetragen. Das Einbeziehen von Tieren ergänzt den Garten. Alle Erfahrungsfelder sind harmonisch in die naturnah gestaltete Parklandschaft eingebettet. Kunstobjekte, für jeden Menschen verstehbare Kommunikationsmittel, sind ganz bewusst in die LandschaftsSINNfonie mit einbezogen.

Die Projektidee

Seit der Gründung 1846 führt das Lukashaus eine Landwirtschaft und einen Garten. Bereits seit 2001 gibt es Überlegungen, die Arbeitsbereiche für Menschen mit Behinderungen im Garten

und in der Landwirtschaft der Lukashaus Stiftung umzugestalten und neu auszurichten. Auf dem ca. 6 Hektar grossen Gelände entsteht nun die LandschaftsSINNfonie, ein Park mit verschiedenen Erlebnisstationen an denen die Sinne Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen, Tasten und das Gleichgewicht gefördert werden. Das forschende Lernen durch spannende und aufschlussreiche Experimente soll in diesem Landschaftsgarten erfahrbar werden. Das Einbeziehen von Tieren ergänzt den Garten. Gleichzeitig wird dieses Projekt Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen schaffen und sichern helfen. Durch den Einbezug in den Aufbau und in den späteren Betrieb wird zudem ein Stück weit die Integration in das gesellschaftliche Leben ermöglicht. Dieser Gedanke könnte durch ein jährliches Sommerkulturprogramm mit Konzerten, Theateraufführungen und Skulpturenausstellungen unterstützt werden.

Die LandschaftsSINNfonie, eine Projekt für die Zukunft, wird den Erlebnis- und Lernalltag für Menschen mit Behinderung, wie auch für alle anderen bereichern. Jedermann soll die bezaubernde Gartenlandschaft mit Tieren geniessen. Jung und Alt sollen sich vom Alltagsstress erholen können und sich in der LandschaftsSINNfonie wohlfühlen. Der Garten mit Tieren soll Raum schaffen für alle, als Erholungs- und Lernort, sowie für Begegnungen. Damit geht der Nutzwert der Anlage weit über die Bedürfnisse des Lukashauses hinaus und dient

auch der weiteren Region. Ein starkes Patronatskomitee engagiert sich bei der Mittelbeschaffung, indem es bei Körperschaften, Unternehmen und Privatpersonen die erforderlichen Mittel beschafft. Einzelne Mitglieder des Komitees wirken als Multiplikatoren, setzen sich für ideelle Werte ein und sind bei der Realisierung und dem Unterhalt des Projektes tätig. Das Know-how und das Beziehungsnetz der verschiedenen Patronatsmitglieder stehen dem Projekt zur Verfügung und können entsprechend genutzt werden. Zudem verleihen sie durch ihre Personen dem Projekt eine hohe Glaubwürdigkeit. Patronatsmitglieder: Paul Schlegel (Präsident), Peter Hoffmann (Vizepräsident), Hildegard Fässler, Bruno Willi, Heini Lippuner, Roger Lippuner, Philipp Untersander, Felix Lehner, Bettina Spitz (Aktuarin ohne Stimmrecht).

Es freut uns sehr, dass Sie an unserem Projekt interessiert sind. Unterstützen Sie die LandschaftsSINNfonie und helfen Sie damit die Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu sichern und gleichzeitig einen attraktiven Ort für SINNVolle Lern- und Freizeitaktivitäten zu schaffen. Die Unterstützung kann sowohl in Geldform wie auch durch Materiallieferung oder geleistete Arbeit erfolgen. Für die Realisierung dieses Projektes sind wir auf IHRE Unterstützung angewiesen.

Vielen Dank für Ihr Interesse .

Paul Schlegel , Grabs, Präsident Patronatskomitee



Der vierte Lebensabschnitt bei Menschen mit Behinderung – Neue Herausforderungen an die Betroffenen, ihre Angehörigen und an die Begleitung

Aufgrund der Verlagerung der Alterspyramide in unserer Gesellschaft rückt das Alter als dritter Lebensabschnitt immer mehr in das öffentliche bzw. wissenschaftliche Interesse. Lange Zeit wurde das Alter überwiegend als ein Sonderfall von Leben angesehen, welches nicht mehr zum «normalen, aktiven» Lebensabschnitt gehört. Diese Sichtweise hatte viele ausgrenzende Aspekte zur Folge, was für ältere Menschen oftmals Vereinsamung und den Verlust der Lebensperspektive bedeutete. Der Paradigmenwechsel in der Gesellschaft führt nun zu einem integrativen Blick auf das Alter. Alt werden ist demnach nicht einfach ein biologisches Schicksal, das sich an einem vollzieht, sondern immer ein Prozess, den wir mitgestalten und für dessen Verlauf wir in hohem Masse verantwortlich sind.

Ältere Menschen mit Behinderung sind von den altersspezifischen Veränderungen in unserer Gesellschaft gleichermassen betroffen wie die übrige Bevölkerung auch. Sie altern aufgrund verbesserter medizinischer Versorgung, umfassender pädagogischer und lebenslang begleitender Angebote weit über das Rentenalter hinaus und gewinnen weitere Lebensjahre. Das Ziel in der Arbeit mit älter werdenden Menschen mit Behinderung sollte folglich der Erhalt der Teilhabe am täglichen Leben im gewohnten Umfeld mit grösstmöglicher Selbstbestimmung sein.

Ältere bzw. pflegebedürftige Menschen wollen möglichst ein Leben in der vertrauten Umgebung aufrechterhalten. Daher sind soziale und vor allem familiäre Netzwerke sehr wichtig. Der Kontakt zur Herkunftsfamilie, zu Freunden und

«Nicht der Mensch hat am meisten gelebt, welcher die höchsten Jahre zählt, sondern der, welcher sein Leben am meisten empfunden hat.»

Jean-Jacques Rousseau

Bekanntes spielt eine elementare Rolle bei unserem Wohlbefinden. Er vermittelt Gefühle von Sicherheit und Geborgensein. Wie für die Betroffenen, ist die neue Situation auch für viele Angehörige oft nicht einfach. Ob und wann Pflegebedürftigkeit eintritt ist nicht planbar. Besonders der Beginn von dementiellen Erkrankungen ist in der Regel schleichend. Angehörige stehen dieser Situation häufig mit Hilflosigkeit und Verzweiflung gegenüber. Der Umgang mit ihrem betroffenen Familienmitglied und die ungewisse Zukunft birgt viele Fragen und Unsicherheiten. Da der Fokus aber auf dem Betroffenen liegt, bleiben diese jedoch meist unausgesprochen und im Hintergrund. Deshalb empfinde ich es als ganz besonders wichtig, das Thema Alter und Behinderung auch einmal von Seiten der Angehörigen aufzugreifen, ihren Erfahrungen Aufmerksamkeit und ihren liebevollen Bemühungen Anerkennung zu schenken.

In einem sehr bewegenden Interview mit Marie Eggenberger, für das ich mich ganz herzlich bedanken möchte, kommen sehr persönliche Gedanken und Gefühle zum Ausdruck, welche die Erfahrungen mit betroffenen Angehörigen widerspiegeln und Aussenstehenden einen Einblick in ihre oftmals nicht leichte Aufgabe ermöglichen.

Marie Eggenberger ist die Schwester von Ruth Schmitter und hat eine besonders enge Beziehung zu Ruth. Frau Eggenberger begleitet Ruth sehr intensiv und erlebt den Prozess des Altwerdens und der dementiellen Erkrankung sehr nah.

Wie hat sich für dich als Schwester die Veränderung von Ruth aufgrund ihrer dementiellen Erkrankung bemerkbar gemacht?

Marie Eggenberger (ME): Am Anfang war es so ein Gefühl, dass es nicht mehr so geht mit Ruth wie sonst. Sie hatte Orientierungsschwierigkeiten, die sich mit der Zeit immer mehr verstärkt haben. Vorher konnte Ruth viel mehr Dinge selbständig erledigen und man konnte zu ihr sagen: «Bitte hol mir noch das oder hol mir noch dies...» Das ist jetzt nicht mehr möglich. Auch mit dem Trinken hat sich einiges verändert. Früher konnte ich Ruth einfach ein Glas hinstellen und sie hat es in einem Zug geleert. Später hat sie es mir dann einfach wieder voll in die Küche zurückgestellt. Dann habe ich angefangen auch ein Glas mitzunehmen und so versucht sie zu motivieren. Das sind so Sachen, die einem am Anfang aufgefallen sind. Auch mit der Pflege geht nicht mehr alles so wie früher, und man muss einfach erfinderisch sein und immer wieder etwas Neues ausprobieren.

Wie verlief für euch der Schritt, dass Ruth nun mehr Zeit im Lukashaus verbringt und ihr mehr Verantwortung abgeben musstet?

ME: Ich habe Zeiten, wo ich das Gefühl habe, ich möchte Ruth sehen. Und dann komme ich einfach im Lukashaus vorbei. Ich muss schauen, dass es sich einrichten lässt, da ich auch Hilfe brauche, um Ruth bei den Treppen zu helfen und sie ins Auto zu setzen. Einfach das Wissen, dass wir sie immer wieder zu uns holen können ist sehr hilfreich. Für mich ist es sehr schön, dass ich sie jetzt sogar öfters zu mir nehmen kann als vorher – dafür halt nur für kurze Zeit. Aber wir bekommen dann trotzdem ungefähr einen Eindruck wie es ihr geht und können die grosse Verantwortung dann auch wieder abgeben. Das ist für mich schon sehr wichtig.

In der Begleitung muss ich für sie einfach mehr Zeit einrechnen. Ich mach es jetzt eben so, wenn ich Ruth hole, dann erledige ich am Morgen schon alle meine Arbeiten und mache dann nichts mehr wenn sie da ist – nur noch mich um sie kümmern, ihr das Essen reichen, nur noch bei Ruth sein. Ich will sie dann geniessen. Ich mache ihr wie früher Musik an, die sie immer gern gehört hat, und ich habe das Gefühl, dass sie dann wie aufwacht. Manchmal, wenn ich Ruth halte und mit ihr rede, schaut sie mich plötzlich an und sagt: «Marie!» Dann staune ich schon mal.

Ich denke es ist viel besser so wie es jetzt ist. Wenn sie kommt, kann ich sie voll einen Tag geniessen. Und wenn es umgekehrt wäre, könnte man es vielleicht gar nicht geniessen. Dann wäre es nur noch eine Belastung. Also für mich ist es so



sehr schön. Und wenn es so nicht mehr geht, dann komme ich dann halt wieder zu euch, wenn ich darf. Ich fühle mich wohl, wenn ich zu euch komme. Ich habe das Gefühl, dass sie schon zufrieden und glücklich bei euch ist.

Wie geht es dir mit unserer Begleitung im Lukashaus?

ME: Ich bin sehr zufrieden. Die Betreuung ist einfach optimal. Mir ist es sehr wichtig, dass Ruth im Lukashaus bis an ihr Lebensende bleiben kann. Ich denke einfach, es ist wirklich ihr zuhause. Die Betreuung könnte nicht besser sein, aufmerksam und alles.

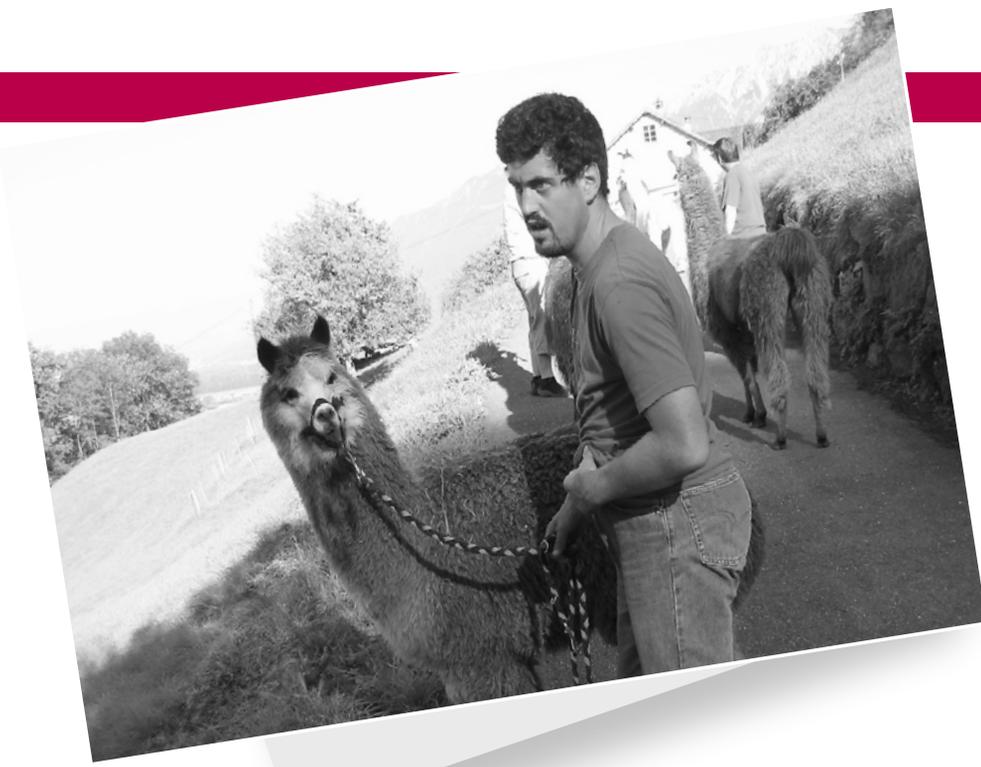
Was machst du dir für Gedanken über die Zukunft von Ruth?

ME: Ich denke mir, man muss einfach jeden Tag wie den anderen nehmen. Wenn sie noch wie jetzt leben kann, ist es schon noch lebenswert. Es ist für uns einfach schön, dass wir sie so ca. alle zwei Wochen zu uns holen können und wir Zeit mit ihr verbringen dürfen. Gleichzeitig empfinde ich es aber auch als schön, dass wir sie wieder abgeben dürfen, weil man sich bewusst wird, was alles dranhängt. Wie viel Zeit es braucht, wenn einer allein sich um sie kümmert. Ich merke einfach, wie viel Kraft es braucht, wenn man sie allein hat. Und es ist auch gut, dass Ruth dort alt werden kann, wo sie viele schöne Zeiten erlebt hat, und man sie nicht an einen anderen Ort «quasi wie abschieben» muss. Ich denke jetzt einfach, die Ruth kann jetzt bleiben wo sie immer gewesen ist. Ich hoffe, dass sie nicht mehr schwer leiden muss. Ich denke, es ist alles auf einem guten Weg, auch wenn es jetzt der letzte Weg ist, und ich weiss, dass wenn es einmal so weit ist, dass wir das zusammen mit euch machen können.

Was kannst du anderen Angehörigen mit auf den Weg geben?

ME: Ich denke, es ergibt sich viel von selber, als wie man es sich manchmal vorstellt. Es ergibt sich auf eine gute Art. Und man ist ja nicht allein, man hat ja gute Unterstützung vom Heim. Man muss es so nehmen wie es ist. Es ist ja auch wie bei uns selber, da weiss man auch nicht wie wir mal werden. Das ist doch der normale Weg.

Interview von
Kathleen Pietzko und Michelle Büchele



SINNvoll verbunden

Der jährliche Geschäftsbericht dient dazu, den Erfolg eines Unternehmens darzustellen. Er ist dazu gedacht, den Erfolg zu erklären und dabei dem Fokus der verschiedenen Adressaten gerecht zu werden. Wir weisen keinen Reingewinn von ein paar Millionen Franken aus, dennoch arbeiteten wir als «sozial orientierte» Unternehmung, sog. «Non Profit Organisation», sehr erfolgsorientiert und erfolgreich.

Wie definiert sich unser Erfolg? Welche Forderungen und Bedürfnisse welcher Anspruchsgruppen stehen im Vordergrund?

Unsere Kernaufgabe heute ist die Sicherstellung der fachgerechten Begleitung von rund 65 Menschen mit Behinderung, sei dies geistiger, psychischer und/oder Mehrfachbehinderung, in ihren verschiedenen Lebenswelten. Einerseits erfüllen wir hiermit einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag, andererseits verursachen wir aber auch Kosten. Der für die Leistungserbringung notwendige finanzielle Aufwand wird aus Steuergeldern und Versicherungsleistungen gedeckt.

Unser primärer Erfolg wird weniger in der wirtschaftlichen als vielmehr in der gesellschaftlichen Umwelt definiert und schlägt sich neben einer ausgeglichenen Erfolgsrechnung in weichen Fakten nieder. Die damit verbundene Grundlegendiskussion der Bewertung «weicher» Faktoren wird hier eher einer qualitativen Be-

trachtung volkswirtschaftlicher Zusammenhänge und betriebswirtschaftlichen Aspekten weichen müssen. Nur so kann der Komplexität der Materie Rechnung getragen und dem Risiko begegnet werden, als Non Profit Organisation als reine Kostenposition ohne messbaren Nutzen wahrgenommen zu werden.

Die Hauptausgaben des Lukashauses setzten sich 2006 aus Löhnen (...%), Unterhalt (...%) und Warenbezüge (..) zusammen. Das Lukashaus botArbeitsstellen an, ... MitarbeiterInnen aus der Gemeinde Grabs und Kanton St. Gallen, aus dem Vorarlberg oder dem Fürstentum Lichtenstein. Es bezog Waren und Dienstleistungen von Anbietern in der Region in der Höhe von.....Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt bei einem Unternehmen aus der Dienstleistungsbranche wie das Lukashaus auf dem Faktor Arbeit und mit diesem verbundenen Bewegungen.

Die Entlöhnung dieser Produktionsfaktoren (Arbeit und Bezug von Gütern) fliesst wieder zurück in die Gemeinde Grabs oder das Land Schweiz, wo die Gelder weiter verwendet werden.

Betrachtet man diese Vernetzung, wird erkennbar, dass das Lukashaus als «sozialorientierte» Institutionen doch auch eine wirtschaftliche Legitimation hat. Als mittelgrosser Arbeitgeber ist das Lukashaus von wirtschaftlichem Nutzen für die Region Grabs und Umgebung. Allerdings besteht das Primat der Wertschöpfung in gesellschaftlicher Sichtweise.

Die folgende schematische Darstellung zeigt vereinfacht den Geldfluss, sowie die Vernetzung und den Rückfluss der Gelder auf, wobei beachtet werden muss, dass nicht sämtliche wertschöpfende Leistungen vollständig und richtig bewertet werden können)

- 1 direkte u. indirekte Steuern; Bsp. Abgaben, Steuern, Quellensteuer ausländischer MitarbeiterInnen, Güter Dienstleistung
- 2 Subventionen und Güter
- 3 Exporte; Bsp. Lohnzahlungen an MitarbeiterInnen mit Wohnsitz im Ausland
- 4 Importe: Bsp. Ausgaben ausl. MitarbeiterInnen für Dienstleistungen in der Schweiz, Wissen
- 5 Unternehmungsersparnis
- 6 Nettoinvestitionen; Bsp. Unterhalt an Gebäuden
- 7 Faktoreinkommen; Bsp. Lohnzahlungen an MitarbeiterInnen
- 8 Ausgaben für Sachleistung und Dienstleistungen; Bsp. Konsum i. Lukashaus, Bezug von Dienstleistungen
- 9 Ersparnis des Staates
- 10 Transfers /
- 11 direkte Steuern, Mehrwertsteuer
- 12 Ersparnis der Haushalte

Interne Weiterbildung

Weiterbildung «Wilde Rosen – Vom Problem zur Lösung»

Herausforderndes Verhalten in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung stellt immer wieder grosse Anforderungen an die Begleitung und erfordert kreative Lösungen von den Mitarbeitern. In der internen Weiterbildung «Wilde Rosen – Vom Problem zur Lösung» von Bettina Specht und Andreas Walter hatten interessierte Mitarbeiter die Möglichkeit, sich dem Thema «Herausforderndes Verhalten» von einer anderen Seite zu nähern und der «Agression» in ihrer ursprünglichen Bedeutung, nämlich «an etwas herantreten, auf etwas zugehen», zu begegnen. Aggressionen werden in unserer Gesellschaft meist negativ bewertet und die Gefühle, die dahinter stehen – wie Ärger und Wut – sollen

möglichst zurückgehalten werden. Aber genau diese Gefühle haben ihren Sinn und ihren Wert. Sie haben körperliche Schmerzen und subjektive emotionale Kränkungen aus Vergangenheit und Gegenwart zur Ursache. Ihre Unterdrückung ist oft der Nährboden für zerstörerische Aggressionen. Bettina Specht und Andreas Walter ermutigten uns in ihrer Weiterbildung dazu, bei herausfordernden Verhaltensweisen genauer hinzuschauen und nachzuforschen, was sich hinter der Aggression verbirgt. Auf vielfältige Weise unterstützten sie uns dabei, neue Ideen bzw. Alternativen zu suchen und auch unkonventionelle Methoden im Umgang mit schwierigen Situationen zu gehen. So zeigten sie uns zum Beispiel

wirkungsvolle, aber dennoch gewaltfreie Möglichkeiten der Selbstverteidigung bei körperlichen Übergriffen und den pädagogischen Wert der Arbeit mit Batacas zur Prävention von Gewalt. Diese Weiterbildung gab uns einen Anstoss, unsere bisherigen Sicht- und Handlungsweisen erneut zu überdenken und zu einem neuen Verständnis von Aggression als Antriebsenergie zur Selbstbehauptung im Gegensatz zur zerstörenden Gewalt zu gelangen.

Kathleen Pietzko

Literatur: Unterlagen zur Weiterbildung von Bettina Specht und Andreas Walter.



Corporate Citizenship beginnt für das Lukashaus mit der erfolgreichen Erfüllung des Kerngeschäftes.

Je erfolgreicher wir arbeiten, desto mehr profitieren die unterschiedlichen Anspruchsgruppen:

BewohnerInnen:

Wir arbeiten konstant an einer besseren fachlichen Begleitung der Menschen mit Behinderung auf der Basis der internationalen Deklaration der Gleichstellung von Menschen mit geistiger Behinderung. Die Selbstbestimmung und Lebensqualität der BewohnerInnen als Basis für ein erfülltes Leben steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir suchen nach Wegen und Möglichkeiten den BewohnerInnen und MitarbeiterInnen mit Behinderung Entwicklung zu ermöglichen und Ohnmachtsgefühlen entgegenzuwirken. Wir überprüfen die sich verändernden Bedürfnisse älterer BewohnerInnen und MitarbeiterInnen mit Behinderung und suchen gemeinsam nach adäquaten Lösungen. Menschen mit Behinderung finden hier eine Arbeits- und Lebenswelt, die Ihnen entspricht.

Wohnen:

Wohnen als Erholungs und Lebensraum mit Gestaltungsmöglichkeiten und ein zuhause zu haben ist zentral für die Lebensqualität der BewohnerInnen. Das Lukashaus ist bestrebt, den BewohnerInnen einen ihnen angemessenen Wohnraum zur Verfügung zu stellen und stützt die BewohnerInnen bei Bedarf in ihrem Anliegen, so selbstständig wie möglich zu leben. So konnte ein langjähriger Bewohner auf der Basis des Assistenzmodells eine eigene Wohnung beziehen. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Personen mit Behinderung die Wahlfreiheit haben, unabhängig davon welche Art von Behinderung sie haben.

Beschäftigung / Arbeit / Ausbildung:

Arbeit soll sinnstiftend sein und das Selbstwertgefühl stützen. Im Beschäftigungsbereich erweiterte das Lukashaus sein Angebot und schuf auf Projektbasis mit dem Schloss-Shop Arbeits- und Beschäftigungsstätten in Mitten von Werdenberg. Die Zukunft wird zeigen, ob es uns gelingt, ein attraktives Angebot aufzubauen und die Arbeitsplätze auch langfristig zu sichern.

Mit dem Projekt Landschaftssinnfonie gelang es dem Lukashaus neue Arbeits- und Ausbildungsplätze für Menschen m. Behinderung zu schaffen. Entsprechend den Fähigkeiten und Neigungen der MitarbeiterInnen m. Behinderung entstanden Arbeitsplätze in den Bereichen Garten und Tiere. Durch die Nutzung von Synergien und die Einbindung von Sach- und Manpower spenden entsteht eine Parklandschaft, der auch der Bevölkerung offen steht.

MitarbeiterInnen:

Das Lukashaus positioniert sich als attraktiver Arbeitgeber in der Region, der den MitarbeiterInnen ein gutes Arbeitsumfeld bietet, das Entwicklungs und Gestaltungsspielraum zulässt. Dazu gehören auch den Arbeitsinhalten und Anforderungen entsprechende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Es war uns auch letztes Jahr ein Anliegen, interne Weiterbildungen, die sich an den Bedürfnissen der MitarbeiterInnen und Nutzer und den neuesten Erkenntnissen aus dem Fachbereich orientierten, anzubieten. Die MitarbeiterInnen sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für ein qualitativ hochstehendes Dienstleistungsangebot.

Das Lukashaus reagierte auf den Mangel an Lehrstellen und bietet jungen Leuten speziell auch aus der Realschule Ausbildungsplätze an. Das Lukashaus ist sich seiner Verantwortung bewusst.

Gesundheit / Sicherheit:

Die Gesundheit und Sicherheit aller NutzerInnen und MitarbeiterInnen ist uns ein Anliegen. Wir achten auf die Erfüllung der Sicherheitsnormen und die Einhaltung sämtlicher Gesundheitsschutzbestimmungen. Gesundheitsfördernde Aspekte werden berücksichtigt und es ist uns ein Anliegen, belastende Situationen lösungsorientiert zu bearbeiten.

Umwelt:

Als mittelgrosser Betrieb verursachen wir Emissionen. Letztes Jahr modernisierten wir die Heizungsanlage. Wir warten die technischen Einrichtungen und gehen mit den Ressourcen verantwortungsbewusst um.

Region:

Das Lukashaus ist ein mittelgrosser Betrieb in der Gemeinde Grabs und versteht sich als aktiver Partner. Die Einbettung und der Kontakt zu den EinwohnerInnen der Gemeinde Grabs und Umgebung ist uns wichtig. Wir sind dankbar für das Entgegenkommen und die uns und unseren BewohnerInnen entgegengebrachte Wertschätzung. Mit dem Dienstleistungsangebot und dem Projekt Landschaftssinnfonie wird eine vermehrte Austausch- und Integrationsplattform für interessierte Personen geschaffen sowie neue Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze für Menschen mit Behinderung. Die Vielfalt der Ausdrucksformen menschlichen Lebens und Erlebens, die Integration und Teilnahme verschiedenster Menschen wirkt der so oft zitierten Beschleunigung und Sinnentleerung unserer Zeit entgegen.

Gesellschaft:

Das Lukashaus ist in einem stetigen Wandel unterworfen. Wir werden auch in Zukunft unseren Auftrag ernst nehmen und das Angebot an den kommenden Bedürfnissen der Gesellschaft ausrichten.

Marco Hürner / Annette Hürner

Zahlen und Fakten Lukashaus Stiftung

Wichtige
Kennzahlen
2006

Kennzahlen im Vergleich	2006	%	2005
Gesamtumsatz der Lukashaus Stiftung	7'436'352	9,23	6'807'660
Löhne inkl. Sozialleistungen	5'560'642	3,26	5'385'004
Erträge	330'677	-8,8	375'101
Beiträge BSV	3'825'491	3,59	3'692'841
IV Beiträge Lehrlinge	243'784		157'448
Pensionsgelder	3'078'170		2'876'055
MitarbeiterInnenbestand			169
davon MitarbeiterInnen mit einer Behinderung			67
Wohnplätze	50		49

Wir investieren in die Region

Ausbildungen im Lukashaus	2007	2006
Lehrlinge	12	7
FAGE (Fachangestellte Gesundheit) 2003-06	1	2
FABE 2006-09	3	1
FABE 2007-10	4	-
Koch (2006-08)	1	1
Kauffrau B-Profil (2006-09)	1	2
Betriebspraktiker (2004-07)	1	1
Gärtnereiarbeiter Landschaft (2005-07)	1	1
IV-Lernende	7	4
Hauswirtschaft	1	0
LandschaftsSINNFonie	5	3
Küche	1	1
Berufsbegleitende Ausbildungen (3-4 Jahre) inkl. BG	10	12
Sozialpädagogik agogis Zürich	3	3
Sozialpädagogik Lehranstalt für Heilp. Berufe Götzis	2	5
Behindertenbetreuung agogis Zürich	3	3
Betagtenbetreuung St. Gallen	1	1
Berufsbegleitende Ausbildung		
Fachhochschule für Sozialpädagogik	1	-

* Ausbildung wird abgelöst durch FABE

Bilanz per
31.12.06

Aktiven	31.12.2006
Flüssige Mittel	371'671.79
Debitoren	474'397.10
Verr. St. Guthaben	1'372.70
Guthaben BSV	3'825'491.00
Transitorische Aktiven	206'910.15
Verschiedene Guthaben, Reka-Cheks	7'626.15
Umlaufvermögen	4'887'468.89
Immobilien	1'769'406.00
Mobilien, Betriebseinrichtungen	26'260.00
Fahrzeuge	34'613.00
EDV-Anlagen	16'580.00
Wertschriften Fonds	80'001.00
Anlagevermögen	1'926'860.00
Total Aktiven	6'593'834.45

Passiven	31.12.2006
Kreditoren	468'929.90
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	11'090.00
Bankschulden	1'534'595.00
Transitorische Passiven	52'760.00
Hypotheken	1'400'000.00
Fremdkapital	3'467'374.90
Fonds LH-BewohnerInnen/ Fürsorgefonds	97'881.70
Rückstellung	418'786.50
Fonds und Rückstellungen	516'668.20
Stiftungskapital	2'830'285.79
Total Passiven	6'814'328.89

Betriebs-
rechnung
2006
mit Budget-
vergleich

Ertrag	31.12.2006	
Pensionsgelder	2'793'847.00	2'727'000.00
Hilflosenentschädigung	284'323.40	280'000.00
Leistungen Pensionäre	3'078'170.40	3'007'000.00
Erträge eigene Betriebe und Beschäftigung	142'896.20	160'700.00
Zinserträge Banken, Baurechtzins	2'189.10	5'000.00
Wertschriftenerträge	2'448.50	2600.00
Diverse Erträge	426'927.20	313'000.00
Betriebsertrag	574'461.00	481'300.00
BSV Betriebsbeitrag	3'825'491.00	3'957'000.00
Rückschlag 2006	20'418.10	
Total Ertrag	7'478'122.40	7'445'300.00

Aufwand	Rechnung 2006	Budget 2006
Löhne	4'618'794.95	4'778'000.00
Sozialleistungen	779'813.30	814'000.00
Ausbildung, Diverse	162'034.35	168'000.00
Personalaufwand	5'560'642.60	5'760'000.00
Betreuungsaufwand allg.	337'863.55	334'000.00
Aufwand eigene Betriebe und Beschäftigung	173'602.80	214'000.00
Immobilien Unterhalt	371'131.00	264'000.00
Mobilien Unterhalt, Ersatz	160'118.05	100'000.00
Immobilien Abschreibung	196'589.80	195'500.00
Mobilien Abschreibungen	23'112.00	24'300.00
Fahrzeuge Abschreibungen	18'637.00	2'500.00
Energie und Wasser	178'863.70	179'000.00
Miet- und Kapitalzinsen	104'298.05	104'500.00
Büro und Verwaltung, ÜBS	281'797.05	217'500.00
Versicherungen, Steuern	50'114.70	50'000.00
Total Betriebsaufwand	1'896'127.70	1'685'300.00
Ausserordentlicher Aufwand	21'352.10	0
Total Aufwand	7'478'122.40	7'445'300.00

Revision: OBT AG, St. Gallen



**Bilanz per
31.12.06**

Kennzahlen Verein Lukashaus

Aktiven	Rechnung 2006	Rechnung 2005
Flüssige Mittel	125499,6	80'170.15
Debitoren	200.00	0.00
Verr. St. Guthaben	220.70	44.85
Wertschriften	40'000.00	40'000.00
Total Aktiven	165'920.30	120'215.00

Passiven	Rechnung 2006	Rechnung 2005
Kurzfristige Verbindlichkeit	835.05	4'702.80
Abgrenzung zweckgeb. Spenden	2'853.40	
Rückstellungen	86'530.45	97'420.45
Vereinskapital	28'981.75	28'470.00
Betriebsgewinn 2006	46'719.65	75'701.40
Total Passiven	165'920.30	120'215.00

Ertrag	Rechnung 2006	Rechnung 2005	Budget 2007
Mitgliederbeiträge			
Einzelmitglieder	4'540.00	4'090.00	4'000.00
Familienmitglieder	3'680.00	3'290.00	3'600.00
Juristische Personen	190.00	210.00	200.00
Spenden			
Einnahmen Spenden zur freien Verfügung	53'521.55	35'690.85	53'000.00
Einnahmen Gedenkspenden	5'572.05	8'812.50	5'000.00
Einnahmen zweckgebundene	3'320.00	29'750.00	5'000.00
Auflösung Rückstellungen		10'000.00	
Zinserträge	630.55	128.05	600.00
Total Ertrag	71'454.15	91'971.40	72'500.00

Betriebsrechnung 2006

Aufwand	Rechnung 2006	Rechnung 2005	Budget 2007
Unterstützungen LH-Stiftung:			
– allgemein	13'813.55	54'760.05	32'500.00
– zweckgebunden	3'320.00	7'750.00	3'000.00
Rückstellungen:			
– für Projekte (Gewinn)		0.00	
– zweckgebundene Spenden		0.00	
Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit		13'000.00	15'000.00
Infrastruktur		10'000.00	15'000.00
Vorstand	3'270.00	3'700.20	3'500.00
Administration	4'330.95	2'249.00	3'000.00
Total Aufwand	24'734.50	91'459.65	72'000.00
BETRIEBSGEWINN 2005	46'719.65	511.75	500.00



Ferien Herbst 2007 – Bedeutung für die Bewohner des Lukashauses

Jedes Jahr im Herbst machen alle BewohnerInnen des Lukashauses Ferien. Die fünf Wohngruppen ebenso wie die Neuen Wohnformen treten ihre Reise zu verschiedenen Orten an, sei es in der Schweiz oder auch zum Teil ins Ausland.

Die jährlichen Ferien dienen der Erholung und bieten eine angenehme Abwechslung zum Lukashaustag.

Zum einen gilt es, eine fremde Umgebung zu erkunden, viele Eindrücke zu sammeln und die Sinne auszuschöpfen. Während der Woche werden individuelle Aktivitäten unternommen, je nach Wunsch der BewohnerInnen und der Alltag wird möglichst abwechslungsreich gestaltet. Jedes Jahr bleiben Erlebnisse in der Erinnerung der BewohnerInnen ebenso wie den MitarbeiterInnen und die Beziehung untereinander wird durch diese intensiviert. Es ist immer eine anstrengende Zeit für die MitarbeiterInnen des Lukashauses, eine solche Ferienwoche zu planen und umzusetzen. Wenn man jedoch in die zufriedenen Gesichter blicken kann, verschwindet das Gefühl der Anstrengung und weicht einem Lächeln.

Neue Wohnformen – Kirchbünt Ferien vom 8.–14.9.2007 in Bardolino (Gardasee)

Am 8.9.2007 fahren wir wieder mit einer Gruppe an den Gardasee. Viele fragen sich vielleicht, «ob den Neuen Wohnformen nichts mehr anderes in den Sinn kommt...?» Es gibt aber genügend Argumente, die dafür sprechen.

Samstag, 8. September 2006, Grabs bedeckt und regnerisch - wir fuhren heute um neun Uhr morgens in Richtung Italien. Via San Bernardino und Mailand kamen wir ca. um 15:00 Uhr in Lazise an. Das Wetter wurde von Kilometer zu Kilometer besser und die Temperaturen stiegen kontinuierlich an. Als wir unser Endziel erreichten, war es sommerliche 30 Grad warm und wolkenlos. Wir amüsierten uns in den nächsten Tagen in Freizeitparks, auf dem Schiff auf dem Gardasee, an den verschiedenen Märkten, über die italienischen Kellner und die graziösen Damen, ...
...nun fahren wir dieses Jahr nach Bardolino. Dieses Städtchen liegt ca. 15 Kilometer nördlich von Lazise. Wir haben ein Reihenhaus für sechs Tage gemietet. Es verfügt über einen Swimmingpool, einen grossen Garten, Satelliten – TV und vier Doppelzimmer. In der Gegend gibt es mehrere Freizeitparks (Gardaland, Movie World, Aqualand, usw.) und ca. einen Kilometer entfernt ist der Gardasee.

All dies und die italienische Gastfreundschaft, machten uns die Entscheidung leicht, auch dieses Mal nach Norditalien zu fahren. Alles nach dem Motto: Bella Italia – wir kommen!!!

Ferien vom 8.–14.9.2007 in Beinwil (Aargau)

Wer kennt Beinwil? Liegt dieses Dorf im Kanton Aargau oder Luzern? Was kann man in dieser Gegend unternehmen? Werden wir auch in der Schweiz mit der gleichen Gastfreundschaft überrascht wie in Italien? All diese Fragen stellten wir uns beim Buchen. Beinwil (Freiamt) liegt am Südausläufer des Lindenberges im Oberen Frei-



amt. Eine mächtige Seitenmoräne des Reusstalgletschers hat deutliche Spuren eiszeitlicher Aktivitäten hinterlassen und die Landschaft vielfältig geformt. Es breitet sich aus vom Talgebiet auf 456 m ü. M. bis hinauf in die voralpine Hügellzone mit einer höchsten Erhebung von 854 m ü. M. Von diesem aargauischen Dorf mit 980 Einwohnern ist es nicht weit bis nach Luzern (29 Kilometer), wo man verschiedenste Aktivitäten ausführen kann. Ausserdem ist die Gegend bekannt als «Herz der Schweiz». Was sowohl auf die Gastfreundschaft als auch die Landschaft zutrifft.

Wohnen werden wir in einem Bauernhaus mit viel Umschwung und Tieren. Die Feriengäste freuen sich auf unvergessene sechs Tage und reichlich Erholung.

Edelweiss

Die diesjährigen Bewohnerferien im September verbringen wir von der Wohngruppe Edelweiss wieder im schönen Tessin. Dort haben wir ein schönes Ferienhaus im kleinen Örtchen Aquila. Inmitten der malerischen Umgebung lässt es sich wunderbar vom Alltag entspannen und den

Gratulation

Abschluss IV-Anlehre

Mario Ferrario absolvierte eine zweijährige IV-Anlehre im Lukashauss, mit Schwerpunkt Garten- und Grünflächengestaltung. Er lernte Tätigkeiten mit Teilbegleitung auszuführen und hat mehrfach in einer begleiteten Arbeitsgruppe ausserhalb des Lukashauses mitgearbeitet.

Liebe Mario, wir gratulieren Dir zum Abschluss Deiner IV-Anlehre. Für Deine weiteren Tätigkeiten im Berufsleben wünschen wir Dir viel Freude und Erfüllung. Daniel Lennherr

Mario Ferrario wohnt seit bald zwei Jahren in der WG – Lukashaussstrasse 3, eine unserer teilbegleiteten Wohnformen. Mit der Teilnahme am Pilotprojekt «Assistenz» erhält Mario nun die Möglichkeit einen weiteren Schritt in Richtung Eigenständigkeit, Selbstständigkeit zu setzen. Er wird zusammen mit Guido in eine Wohnung nach Grabs ziehen und nur mehr punktuell, das heisst seinen Bedürfnissen entsprechend begleitet werden. Im nachfolgenden Interview beschreibt Mario seine Eindrücke und erzählt was sich für ihn verändert.



Interview

Hallo Mario wie, geht es dir?

Mir geht es gut.

Du ziehst jetzt zusammen mit Guido in eine Wohnung in Grabs. Freust du dich?

Ich freue mich sehr. Ich mag Guido.

Was ändert sich für dich, was musst du nun alles selbstständig entscheiden?

Ich muss die Wohnung selber putzen, kochen, selber einkaufen. Halt alles was es braucht, um alleine wohnen zu können. Ich habe ja noch Guido, der mir hilft

Du musst nun einen eigenen Haushalt führen, einkaufen, kochen, Wäsche waschen etc... kannst du das alles alleine oder erhältst du Unterstützung?

Ja es hilft mir jemand, ich weiss aber noch nicht genau wer. Ich glaube, es ist eine Frau, die mir hilft.

Du wechselst ja nicht nur deine Wohnung, du hast vor kurzer Zeit auch deine IV-Lehre abgeschlossen (Mario hat seine Lehre im «Garten» absolviert und arbeitet bis auf weiteres in diesem Bereich) – was hat sich verändert?

Ich arbeite jetzt viel mehr doch es macht mir Spass.

Was musst du alles an deinem Arbeitsplatz machen?

Ich muss den Rasen mähen, helfe beim Spielplatz mit und arbeite bei den neuen Strassen mit.

Wie findest du es bestimmte Entscheidungen selber treffen zu können, ohne irgend jemand fragen zu müssen?

Ja, das gefällt mir.

Wie verbringst du deine Freizeit?

Ich gehe in die CEVI in Grabs, höre gerne Musik, die ich auch auf dem Keyboard selber mache. Einmal in der Woche gehe ich zum Unterricht.

Du wohnst nun bald im Dorf Grabs, was ist das für ein Gefühl?

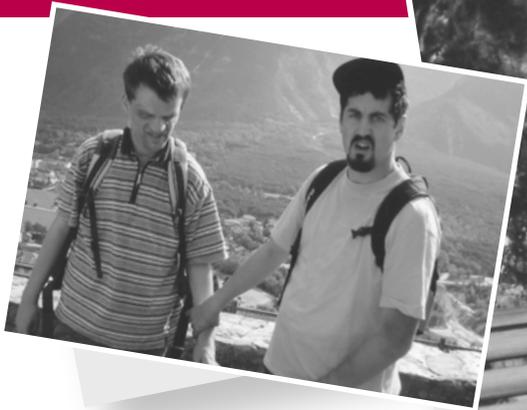
Es ist ein gutes Gefühl, ich freue mich darauf.

Wer unterstützt dich, wenn du Hilfe benötigst? Peter und der Rest vom Team helfen mir alles vorzubereiten.

Schlussatz...

Ich möchte einmal hier ins Lukashauss zu Besuch kommen.

Herzlichen Dank für das Interview und viel Glück auf deinem neuen Lebensabschnitt.



schönen Seiten des Lebens widmen. In den Ferien haben alle die Möglichkeit, fernab der alltäglichen Routine, einmal die Seele baumeln zu lassen ohne jeglichen Druck vom Schaffen, von Ämtlis oder sonstigen Tagesstrukturen. Man kann einmal nichtalltägliche Dinge tun und diese so richtig geniessen. So steht natürlich bei den Bewohnern das Ausschlafen an erster Stelle, was fast alle ausgiebig nutzen. Danach folgt unbedingt ein langer und reichhaltiger Brunch, bei dem es an nichts mangelt und wo alle auf ihre Kosten kommen. So lässt sich der Tag natürlich um so besser beginnen.

Das Tessin bietet dank seiner schönen Natur und den einmaligen Landschaften viele Ausflugsziele. Neben dem Wandern werden wir sicher wieder eine Schifffahrt auf dem Lago di Lugano unternehmen, woran unsere Bewohner immer grosse Freude haben.

Rund um die Seen Lago Maggiore und Lago di Lugano gibt es traditionelle Märkte, wobei das bunte Markttreiben immer zum Schauen und Bummeln einlädt. Hier wird auch immer das eine oder andere Souvenir als Andenken an die schöne Ferienzeit gekauft. Ein weiteres Highlight für unsere Bewohner sind die gelegentlichen Restaurantbesuche in den Ferien, die wir uns, neben gemeinsamen Kochabenden, auch ab und zu gönnen. Da kann dann jeder nach seinem Geschmack ausgelassen schlemmen und hinterher muss nicht einmal abgewaschen werden. An den Abenden sitzt man dann meistens gemütlich beieinander und lässt den Tag in lustiger Runde bei einem Getränk und Knabbergebäck noch ordentlich ausklingen.

WG Buche-Eiche

Unsere im LH auf zwei Wohnungen aufgeteilte Wohngruppe wird sich für die Ferienwoche am Ligurischen Meer (Italien) wohl leicht umbenennen von «Buche-Eiche» zu «Palm-Olive»! Während die selbständigere und geschlechtlich durchmischte Gruppe (Eiche/Palme) die Nähe zum pulsierenden italienischen Ambiente sucht und deshalb einen Steinwurf vom Strand entfernt mitten in der von Palmen gesäumten Fussgängerzone des Dorfes Moneglia zwei Ferienwohnungen besetzt, zieht sich die reine Männergruppe (Buche/Olive) auf eine Anhöhe des Dorfes zurück, von wo wir einen herrlichen Blick aufs Meer geniessen werden, eingebettet in die betörende Ruhe terrassenartig angelegter Olivenhaine – die auch als lauschige Zeltlager genutzt werden dürfen. Wir bewohnen dort ein älteres Haus mit zwei Wohnungen und einem zusätzlichen Refugium, das ausschliesslich den MitarbeiterInnen zur Erholung dienlich ist...

Gruppe Windspiel

Die Gruppe Windspiel wird in den Herbstferien nach Alpbach fahren. Alpbach ist ein Bergdorf im Tirol, angrenzend an das Zillertal. Das Dorf liegt auf ca. 1000 Metern Höhe. Für die Reise nach Alpbach werden wir ca. 2,5–3 Stunden Autofahrt

benötigen. Die Reise fängt am Samstag, 8. September an und zurück werden wir am Freitag, 14. September sein. Die Busse haben wir in Grabs gemietet, diese sind für 20 Personen gedacht. In Alpbach haben wir 3 Ferienwohnungen gemietet, die direkt nebeneinander liegen. Wir haben auch eine gemeinsame, grosse Terrasse zum Grillieren und Sonnen. Die Wohnungen bieten für alle Bewohner und Begleiter genug Platz. Damit sich jederzeit jeder und jede seine Ruhepausen gönnen kann. In 15 Minuten zu erreichen sind die mittelalterliche Glasbläserstadt Rattenberg und die Reintaler Badeseen in Kramsach. Weitere Ausflugsmöglichkeiten in der Umgebung sind z.B. Zillertal, der Achensee mit Möglichkeit zur Schifffahrt, die Swarovski Kristallwelten in Wattens, sowie Innsbrucks prächtige und historische Altstadt etc.

Rägeboge

In diesem Jahr führt uns die Reise wieder einmal auf die «Sonnenterrasse der Schweiz» nach Albonago ins Tessin. Nachdem wir vor sechs Jahren die Gegend nördlich vom Monte Ceneri etwas kennen gelernt haben, möchten wir uns in diesem Jahr die südliche Seite vom Monte Ceneri genauer ansehen. Für die Zeit vom Samstag 8. September bis Freitag 14. September haben wir fünf Häuschen des REKA-Dorfes in Albonago gemietet. Die Ortschaft Albonago steht am Hang über Lugano auf 277 m.ü.M und ist zu Fuss in ca. 30 - 40 Minuten erreichbar. Wir werden die kleinen Häuser zu viert oder fünft bewohnen und so die Ferien mehrheitlich autonom und je nach Lust und Laune gestalten. An manchen Abenden verwöhnen wir uns kulinarisch selber und geniessen dies bei schöner Aussicht über Lugano und dem See. Aber auch die Tessinerküche in einem der vielen Restaurants und Grotto's soll die Ehre mit uns haben.

Am Tag lädt Lugano ein, um an der Promenade und im nahen Park zu flanieren, eine Fahrt mit dem Pedalo zu unternehmen, eine Shoppingtour zu unternehmen, aus einem der zahlreichen Kaffees dem Treiben in der Altstadt zuzusehen oder im See ein Bad zu nehmen. In der näheren Umgebung gibt es einige Möglichkeiten für ausgedehnte Spaziergänge. Per Stand- oder Luftseilbahn gelangt man auf einige der umliegenden Berge. Diese bieten bei klarer Sicht einen weiten Blick und sind Ausgangspunkt für kleinere und auch andere Wanderungen. Aber auch per Schiff gibt es auf dem Luganersee einiges zu entdecken.

Wie sagt ein Song so schön?
«Ab in den Süden!»

Gruppe Simmi

Die Bewohner der Gruppe Simmi haben sich, aus vielen eigenen gesammelten Ideen, für zwei Ferienmöglichkeiten entschieden. Die eine Gruppe, bestehend aus vier Bewohnern, fährt nach Italien ans Meer. Der Ort nennt sich Follonica und befindet sich in der Toskana. Eine schöne Ferienanlage bietet viele Möglichkeiten zur Erholung. In der Nähe befinden sich ausserdem verschiedene Restaurants mit typischem toskanischem Flair.

Die andere Gruppe, bestehend aus fünf Bewohnern, hat sich entschieden vom Lukashaus aus mit dem Bus an verschiedene Ausflugsziele zu reisen. Sie werden je nach Lust und Laune ins Tessin fahren, dem Tierpark in Arth-Goldau einen Besuch abstatten oder eine Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee machen. Diese Gruppe wird jeweils am Abend wieder ins Lukashaus zurück kehren. So können die Reisenden an ihren vertrauten Orten übernachten.

Wir freuen uns auf erlebnisreiche und erholsame Herbstferien.

Herzlichen Dank



Rücktritt Rudolf Lippuner aus dem Stiftungsrat

Mit viel Umsicht und Sinn für politisch Machbares hat Rudolf Lippuner die Lukashaus Stiftung mitbegründet und in den ersten 5 Jahren mitgesteuert. Wir danken Rudolf Lippuner für seinen grossen und kollegialen Einsatz und wünschen ihm in seinem Amt als Gemeindepräsident alles Gute.

Lukashaus Stiftungsrat

Bruno Willi-Nef, Präsident, Oberschan
 Esther Probst, Vize-Präsidentin, Walenstadt
 Peter Hoffmann, Finanzen, Sax
 Katharina Jufer, Vertreterin Verein, Buchs
 Albert Böni, Liegenschaften, Werdenberg
 Horst Schädler, Eschen FL

Ruth Eggenberger, Protokollführerin, Buchs

Geschäftsleiter

Hubert Hürlimann, Grabs

Revision

OBT AG, St. Gallen

Lukashaus Vereinsvorstand

Paul Schlegel, Präsident, Grabs
 Katharina Jufer, Aktuarin, Buchs
 Marlyse Alpiger, Veranstaltungen, Grabs

Gabi Ensinger, Protokollführerin, Grabs

Revision

Hans Ulrich Vetsch, Oberschan

Patronat LandschaftsSINNfonie

Paul Schlegel, Präsident, Grabs
 Peter Hoffmann, Vizepräsident, Sax
 Roger Lippuner, Gams
 Hans Werner Widrig, Bad Ragaz
 Hildegard Fässler, Grabs
 Bruno Willi-Nef, Oberschan
 Heini Lippuner, Oberwil
 Felix Lehner, Glarus
 Philipp Untersander, Grabs

Bettina Spitz, Aktuarin, Grabs

Revision

OBT AG, St. Gallen

Persönlich

Aus Platzgründen können wir nur Spenden ab Fr. 200.— einzeln erwähnen.

Ein herzliches Dankeschön allen Spendern und Gönnern des Lukashauses

Spenden von CHF 200.– bis CHF 499.–

Altherr Erwin AG, Nesslau, Bawidamann Norbert, Grabs, Büchel Wilhelm, Bendern, Büchel Reinhard und Verena, Ruggell, Etter-Pfiffner A., Langrickenbach, Evang. Kirchgemeinde, Sevelen, Azmoos-Trübbach, Mitlödi, Rheineck, Salez-Haag, Sax-Frümsen, Altstätten, Sennwald-Lienz-Rüthi, EWB Wasser- und Elektrizitätswerk Buchs, Flühler-Elser Rudolf, Gams, Frauenverein Frümsen, Frei Holzbau AG, Kriessern, Fust-Spaling Ruth u. Werner, Winterthur, Gantenbein Bartholome, Grabs, Gemeindegasse Schellenberg, Schellenberg, Graber Hans, Oberriet, Heeb Rita, Salez, Hutter Katharina, Kriessern, Isenring Alfons, Bütschwil, Kath. Pfarramt Montlingen, Kirchgemeinde Wartau-Gretschins, Oberschan, Konsumverein Grabs, Künzler Hansueli, Grabs, Landi Grabs, Marxer Peter-Hans, Schaan, Meier Support Center MSC GmbH, Grabs, Ortsgemeinde Buchs, Wartau Kassieramt, Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg, Grabs, Risch Gerhard, Vaduz, RKL Ingenieurbüro AG, Gams, Rothenberger Egon, Ruggell, Schefer Ruth, Berneck, Steiger Peter u. Kurt, Oberriet, Steinemann Anita, Sevelen, Stricker - Hunziker Trudi und Werner, Zürich, Stuhlmüller Ursula, Oberengstringen, Toldo Strassenbau AG, Sevelen, Vetsch H. AG Schreinerei-Fensterbau, Grabs, Vetsch Christian, Grabs, VfA Verein für Abfallbeseitigung, Buchs, Wohlwend Renate, Schellenberg

Spenden von CHF 500.– bis CHF 999.–

Arjeta Plahuka, Gams, Beusch Willi, Zürich, Bickel Josef, Männedorf, Evang. Kirchgemeinden: Bad Ragaz - Pfäfers, Grabs, Thal-Lutzenberg, Wildhaus, Gemeinde Grabs, Guyer Lina, Buchs, Hestromada Fussball - Förderungsgemeinschaft, Triesen, Kant. Spital, Grabs, Kath. Pfarramt, Amden, Bütschwil, Kriessern, Kesseli AG, Gams, Lippuner Heini, Oberwil, Lutz, Hanspeter, TX Oegstgeest, OBT Treuhand AG, St. Gallen, Optimal AG, Grabs, Pfarramt Kantons- spital Gallen, St. Gallen, Scherrer Agnes, Lütis- burg, Schmitter Ulrich, Rye Victoria, Stieger Ernst, Oberriet, Vetsch M. AG Mosterei und Transport, Grabs, Vetsch Hannes, Sargans, Werlen Holz & Baustoff AG, Buchs

Spenden von CHF 1000.–

AA Anonyme Spenden, C & A Mode Marketing Kommunikation, Zürich, DHL Logistics AG, Basel, Evang. Kirchgemeinde Buchs, Buchs, Evangelischer Kirchenchor, Bad Ragaz, Gantenbein L. & Co. AG, Werdenberg, Kantonale Strafanstalt Saxerriet, Salez, Pago AG, Grabs, Scherrer Franz und Esther, Wil, Stiftung Anny Schöllner Hr. Dr. R.C. Rohner, Buchs

Naturalspenden Lukashaus Stiftung

Egger Emil AG, St. Margrethen, Frei Beton AG, Buchs, Garage Frei AG, Widnau, Gemeinde Grabs, Huber Hans-Peter, Sevelen, Jud Beat, Gams, Müko Gartengestaltung, Buchs, Ortsgemeinde Grabs, Frau Stricker, Grabs, Wahl Trading AG, Mauren

Gedekspenden

Im Jahre 2006 sind im ehrenden Gedenken an die nachstehend aufgeführten Personen Spenden von Total Fr. 5572.05 überwiesen worden.

Baltliner-Büchel Genoveva, Baumgartner Margrith, Büchel Hedwig, Büchel Marion, Büchel Rino, Büchel Viktoria, Büsser Zenia, Eggenberger Anne-Marie, Eggenberger Paul, Fiederle Rosmarie, Frau Lufi M., Frei Gottfried, Frick Priska, Gabathuler Elsy, Gabriel Otto, Göldi-Müller Erna, Good Margrith, Graber Mirjam, Gredig Emil, Gut Ernst, Helbling Alice, Hertner Jakob, Hutter-Hutter Regina, Isenring Paulina, Isler Ernst, Kaiser Friedel, Keller Frida, Keller Ida, Kind Oskar, Kind-Ospelt Ida, Künzle Emil, Künzler Hans-Ulrich, Kuster-Jöger Jakob, Lippuner Ulrich, Loher-Hutter Alois, Lüchinger Margrith, Lüchinger Selina, Lutz Hans, Lutz Mia, Müntener-Gilly Hugo, Naef-Oehler Theres, Oehri Agnes, Oehri Max, Oettli-Heer Frieda, Rüegg Paul, Schapper Bethli, Schappi Ruth, Sieber-Haas Sabina, Signer Anna Katharina, Sonderegger Walter, Spalt-Zöllig Anni, Vetsch Agatha, Weber Reinhard, Wohlwend Hugo, Wohlwend Wolfgang

Naturalleistung

Naturalspenden

Spenden Patronat LandschaftsSINNfonie
 Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs, Caritas, Bludenz, Frei Beton AG, Buchs-Werdenberg, Gantebnbein L. & Co. AG, Werdenberg, HPS Heerbrugg, HPS Trübbach, Hutter Baumaschinen AG, Altstätten, Kies & Beton AG Pizol, Bad Ragaz, Müko Gartengestaltung Müller und Kolb, Buchs, Ortsgemeinde Grabs, Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg, Schulhaus Unterdorf 4. Klasse, Grabs, 10. Schuljahr Buchs, Time-out Schule Werdenberg, Gams, UBS AG Region Ostschweiz,

Spenden für Projekt LandschaftsSINNfonie

Alpha Rheintal Bank, Berneck, Assurinvest AG, Schmerikon, Baumgartner Peter, Grabs, Büroservice Brandstetter, Mels, Dietrich Sepp, Vilters, Felix Lehner, Glarus, FKL & Partner, Grabs, Gemeinde Bad Ragaz, Germann Guido, Bad Ragaz, GMG Buchhandlung Bücher Wolf, Buchs, Gruner AG, Grabs, Haag-Center, Haag, Herr Stefan Ospelt, Schaan, Hilti AG, Schaan, Hohmeister-Kobler Rolf, Bad Ragaz, Hypo Alpe-Adria-Bank, Schaan, Informatik AG Solitas, Buchs, Invalidenversicherung, Vaduz, Kühnis Hörwelt, Buchs, Kummer Susanna, Buchs, Künzler Hansueli, Grabs, Lippuner Immobilien AG, Grabs, Lippuner Andreas, Grabs, Müller Azmoos AG Gemüsehandel, Azmoos, Ospelt Herbert, Vaduz, Otto Schneider Wohnbau + Cie., Landquart, Politische Gemeinde Bad Ragaz, Bad Ragaz, Primarschule Wildhaus, Wildhaus, R.I.C. Risk + Insurance Consulting AG, Zug, Rehli V., Walenstadt, Schertler Siegfried, Haag, Schlegel & Hofer Dipl. Architekten AG, Trübbach, Schmid Rolf u. Verena, Schaan, Schönenberger Urs, Buchs, Staub / Kaiser Stiftung, Winterthur, Thorbecke Heinrich, St. Gallen, Thut-Weber Esther, Bad Ragaz, Treuhand- und Revisionsb., Buchs, UBS AG, Basel, Verwaltungs- und Privat-Bank AG, Vaduz, Werner Marty AG Trax- und Baggerunternehmung, Azmoos, Wille-Minikus Guido, Vaduz

Info

www.lukashaus.ch
 www.landschaftssinnfonie.ch

Netzwerk der Institution für Menschen mit Behinderung in der Region www.sgsuedfl.ch

Schloss-Shop, Werdenberg (bei Rest. Rössli)
 Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag von 13.00 – 17.00 Uhr

Termine

Piazza Grande
 Freitag, 22. Juni 2007

Erste Teileröffnung LandschaftsSINNfonie
 Donnerstag, 23. August 2007

Sommernachtsfest
 Freitag, 24. August 2007

WIGA
 8. bis 16. September 2007

Impressum

Redaktion und Verlag: Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Lukashaus Mitglieder und Freunde 4mal jährlich
 Lukashausstrasse 2 Auflage: 2 600 Exemplare
 CH-9472 Grabs Druck: BuchsMedien AG, 9470 Buchs

081 750 31 81
 081 750 31 80 Fax
 info@lukashaus.ch
 www.lukashaus.ch
 www.landschafts-
 sinnfonie.ch
An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
 Hubert Hürlimann, Elli Kammerer, Karin Lippuner, Rosie Ehrenzeller, Oliver Schaefer, Bruno Willi-Nef, Paul Schlegel, Annette Hürner, Michel Büchele, Kathleen Pietzko, Daniel Lenherr, Mario Ferrario